

Die SRO AG führt künstliche Intelligenz zur Optimierung des OP-Managements ein

In der Ära der Digitalisierung erleben wir, wie innovative Technologien den medizinischen Sektor transformieren. Bereits 2019 berichteten wir über die innovative Einführung des papierlosen Materialmanagements im Spital Region Oberaargau (SRO) in Langenthal. Heute steht die SRO AG erneut im Rampenlicht mit einer revolutionären Weiterentwicklung: MEDIC, ein auf künstlicher Intelligenz (KI) basierendes System, das den gesamten Prozess der Operationsvorbereitung neu definiert. In unserem Gespräch mit Timo Thimm, dem Leiter medizintechnische Dienste, René Furer, dem Leiter Einkauf und Logistik, sowie Torsten Förster von Consight tauchen wir in die Funktionsweise und die transformative Wirkung von MEDIC ein.

Was sind die aktuellen Herausforderungen im OP-Management?

Timo Thimm: Die gegenwärtigen Herausforderungen im OP-Management sowie in anderen Berufsfeldern liegen im Umgang mit dem Mangel an Mitarbeitenden. Dieses Problem wird voraussichtlich in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Eine zentrale Aufgabe besteht darin, neue Berufsbilder erfolgreich in den Operationsbetrieb zu integrieren.

Welche Rolle spielt die Digitalisierung dabei?

Timo Thimm: Die Digitalisierung spielt eine entscheidende Rolle in dieser Situation. Seit 2019 arbeiten wir aktiv an Lösungen, die nicht darauf abzielen, Mitarbeitende zu ersetzen, sondern die Aufgaben effizienter zu verteilen. Durch unsere digitalen Lösungen haben wir sogar die Möglichkeit geschaffen, Mitarbeitende mit einem Pensum von nur 5 Prozent im OP-Betrieb zu beschäftigen. Die Digitalisierung ist der Schlüssel, da sie den Mitarbeitenden alle notwendigen Informationen zum Zeitpunkt der Operation bereitstellt. Zusätzlich konnte durch die digitale Verwaltung des Logistiksystems der gesamte Rüstprozess an Mitarbeitende der OP-Logistik übertragen werden.

Was bedeutet das für die Spitallogistik?

René Furer: Wir können nun die Bestände und den Verbrauch in der Spitallogistik viel genauer auf die Bedürfnisse der Operationen abstimmen. Das führt nicht nur



Torsten Förster und Timo Thimm (v.l.n.r.)

zu einer effizienteren und kostengünstigeren Lagerhaltung, sondern ermöglicht es der Logistik auch, den gesamten Materialfluss für die chirurgischen Eingriffe zu übernehmen. Dadurch können wir das OP-Personal entlasten, sodass sie sich mehr auf ihre eigentlichen Aufgaben konzentrieren können.

Und wie ist dann MEDIC entstanden?

Torsten Förster: MEDIC ist das Ergebnis hervorragender Teamarbeit mit den Kollegen des SRO. Wir haben regelmässig zusammengefunden, Ideen geteilt und

weiterentwickelt, umgesetzt und wieder evaluiert – und das über einige Monate hinweg. Schliesslich erreichten wir den Punkt, an dem wir entschieden haben, es ist Zeit für die Einführung. Aber es gibt noch viele Ideen für weitere Schritte.

Können Sie uns kurz erläutern, was das System im Kern macht?

Torsten Förster: Im Kern ist MEDIC ein System, das den gesamten Prozess rund um die Operationen unterstützt. Es beginnt mit einer detaillierten Analyse der für jede OP erforderlichen Materialien und

Prozeduren. MEDIC generiert für jede OP spezifische Anweisungen und eine Liste von Materialien, basierend auf dem Wissen der Organisation. Darüber hinaus orchestriert MEDIC die Logistik hinter den Kulissen. Es koordiniert die Vorbereitung und übernimmt die Nacharbeiten.

Und wie läuft es?

René Furer: Wir sind sehr zufrieden. Durch die wichtigen Inputs der OP-Logistiker konnten die Anforderungen/Themen rasch aufgenommen, umgesetzt und optimiert werden.

Was bedeutet das für Ihre Mitarbeitenden?

René Furer: Die Mitarbeitenden werden vermehrt als Fachpersonen für die Logistik und als wichtiger Dienstleister wahrgenommen. Ich stelle fest, dass sie dadurch an Selbstvertrauen gewonnen haben und den Mitarbeitenden im OP auf Augenhöhe begegnen. Zudem profitieren sie von den vereinfachten, effizienten Abläufen.

Wie profitieren die Patienten?

Timo Thimm: Patienten können von einer verbesserten Operationsvorbereitung in Form von erhöhter Sicherheit, geringe-

ren Komplikationsraten und schnellerer Behandlung profitieren – trotz knapper Personalressourcen.

Torsten Förster: Zum einen gewährleistet das System, dass jede Operation unter optimalen Bedingungen stattfindet, unabhängig davon, wer die Vorbereitung durchführt. Zum anderen ermöglicht die hohe Effizienz und Geschwindigkeit eine schnellere Bearbeitung der Operationswartelisten. Eine schnellere Behandlung kann den Heilungsprozess beschleunigen.

Und was bewirkt der Einsatz künstlicher Intelligenz?

Torsten Förster: Vereinfacht gesagt sorgt KI in der OP-Vorbereitung dafür, dass jeder so effizient agiert, als wäre er der beste Spezialist für die Vorbereitung dieser OP.

Können andere Spitäler von den Erfahrungen der SRO AG profitieren?

René Furer: Natürlich, wir sind offen, unsere Erfahrungen auch weiterzugeben, und hatten diesbezüglich auch bereits Besuche bei uns im SRO.

Torsten Förster: Auf unserer neuen Website (www.consight-swiss.ch) werden wir ab Mai einen Bereich einrichten,

wo die wichtigsten MEDIC-Funktionen direkt auf der Website ausprobiert werden können. Darüber hinaus gibt es Videos, welche die Funktionen veranschaulichen. Wer mehr wissen will, kann im eigenen Haus erproben.

Was möchten Sie unseren Lesern raten, die sich mit der Digitalisierung des OP-Managements beschäftigen?

Timo Thimm: Entscheidend ist, alte Gewohnheiten abzulegen. Die aktuelle Lage fordert uns auf, neu zu denken – das gilt besonders für die Digitalisierung. Effektive Digitalisierung erfordert Offenheit für deren Möglichkeiten. Wer sich zu sehr in der Optimierung von Einzelprozessen verfangt, verpasst das grössere Bild. Wichtig ist, offen für Veränderungen zu sein und dies auch wirklich umzusetzen, nicht nur in Worten.

René Furer: Die bisherigen Prozesse sind zu hinterfragen, und an alten, festgefahrenen Abläufen sollte man nicht um jeden Preis festhalten. Die Zusammenarbeit im Team ist das entscheidende Erfolgsrezept.



«Die Zusammenarbeit im Team ist das entscheidende Erfolgsrezept.»

Ein Teil des OP-Logistikteams: Lara Leu, Manuel Beutler, René Furer, Christoph Althaus (v.l.n.r.)